

François Boson: biografische Anhaltspunkte

Anmerkung: Aufgrund unvollständiger persönlicher Archive seitens des Künstlers wurden die folgenden biografischen Anhaltspunkte im Wesentlichen aufgrund von Gesprächen mit François Boson zusammengestellt sowie anhand der Archive des Kunstmuseums Wallis und der Dokumentation der Mediathek Wallis. Die so entstandene Zusammenstellung ist, insbesondere in Bezug auf die ausgedehnten Belgienaufenthalte des Künstlers, gezwungenermassen lückenhaft.

1949

François Boson wird am 27. Juni 1949 in Fully im Wallis geboren, als Sohn von Edmond und Mauricette Boson, geborene Luisier, die ausser ihm zwei Töchter und einen weiteren Sohn haben. Die Eltern bewirten das Café de la Poste in Fully. Boson gehört zur Generation der walliser Künstler, die in der unmittelbaren Nachkriegszeit geboren sind. Dazu zählen namentlich Stéphane Brunner (*1951), Christiane Lovay (*1949), Josée Pitteloud (*1952), André Raboud (*1949) oder Pierre-Alain Zuber (*1950).

Die Eltern lassen ihre vier Kinder an Privatschulen ausbilden, unter Anderem an der Don Bosco-Schule in Sitten, wo Boson seine Sekundarschulzeit absolviert.

1962

Boson studiert am Kollegium von Saint-Maurice. Fasziniert von der Kunst, ist er jedoch hinsichtlich der Richtung, die er einschlagen soll, hin- und hergerissen: Künstler oder Kunsthistoriker. Aus der Überzeugung heraus, man müsse die Malerei selbst ausprobiert haben, um darüber sprechen zu können, wählt er schliesslich den Weg des Künstlers und verlässt das Kollegium noch vor Erlangen der Matura. Seine Leidenschaft als Kunstsammler offenbart sich ebenfalls in dieser Zeit. Während seiner Jugend arbeitet er jeden Sommer um eine europäische Grossstadt bereisen zu können. Dort besucht er viele Galerien und erwirbt seine ersten Kunstwerke. Das Interesse für die Arbeit anderer Künstler wird ihn stets begleiten. Oft unternimmt er lange Reisen um sich Ausstellungen anzusehen und die Entwicklung eines Künstlers zu verfolgen, den er als interessant erachtet.

1967

François Boson beginnt sein Studium an der Schule für bildende Kunst in Sitten. Die Schule zählt durchschnittlich fünfundzwanzig Schüler und wird vom Künstler Fred Fay (1901–1987) geleitet. Boson beschreibt den Direktor als eine äusserst bereichernde Persönlichkeit, der in seinen Schülern die Neugierde und die Lust, die Welt zu entdecken, zu wecken wusste. Als eifriger Student zeichnet sich Boson rasch durch seine geistige Unabhängigkeit und sein Talent aus. Zwölf Jahre später lobt er seine Studienzeit: «Ich habe eine sehr gute Erinnerung an diese Ausbildung, unsere Lehrer liessen uns in Bezug auf unsere persönlichen Ziele freien Lauf, sie lehrten

uns vor allem, allein zu arbeiten»¹. Fred Fay bringt seine Wertschätzung für den jungen Studenten in einem Brief zum Ausdruck: «Boson wird eines Tages dem ganzen Wallis und der gesamten Schweiz Ehre erweisen»².

1969

Albert de Wolff, damaliger Direktor des Kantonalen Kunstmuseums, interessiert sich für die Arbeit des jungen Künstlers und kauft ein erstes Werk. Dies ist der Anfang einer andauernden Vertrauensbeziehung zwischen dem Künstler und dem Museum. In diesem Jahr unternimmt Boson per Autostopp eine Tour durch Europa. Er hegt den Wunsch, das Wallis zu verlassen, neue Gegenden kennen zu lernen und sich nach Erlangen des Diploms in einer grossen europäischen Stadt niederzulassen. Sein künftiges Ziel will er sorgfältig auswählen. Ursprünglich vom Reichtum der italienischen Kultur fasziniert, wird er unerwartet von seiner Entdeckung Nordeuropas berührt, dessen Nüchternheit und Mysterium.

1970

Anfang des Jahres beteiligt sich Boson an seiner ersten Gemeinschaftsausstellung im Château de Sonvillaz in Saint-Léonard.

Kurz nach Erhalt des Diploms lässt er sich in Brüssel nieder, wo er im Dezember des selben Jahres heiratet. Während knapp drei Jahrzehnten führt er ein Leben zwischen seiner Heimat und seiner Wahlheimat Belgien.

Weniger als drei Monate nach seiner Ankunft in Brüssel nimmt sich die Galerie Contour seiner Arbeit an. Diese Zeit zeichnet sich durch viele Ausstellungen an der Seite von Vertretern der so genannten *Jeune Peinture* Belgiens aus, wie Karel Dierickx (*1940), Jean Bilquin (*1938) oder Ivan Theys (1936–2005). Doch bald wird die Galerie geschlossen. Bis 1982 macht die Galerie Jacques Damase und später Anne Van Horenbeeck die Arbeit des Künstlers in Belgien bekannt.

Der zurückhaltende Boson braucht für seine schöpferische Arbeit Einsamkeit und Ruhe. Die Grossstadt fasziniert und bereichert ihn, kann ihm aber keinen solchen Rahmen bieten. Deshalb kehrt er regelmässig in die Schweiz zurück, wo er ein Atelier behält.

1971

Die Jury «Activité 71» wählt drei von Bosons Werke für die Gemeinschaftsausstellung im Manoir von Martinach aus, eine jährliche Übersicht über das Schaffen der Walliser Künstler. Auch an den folgenden drei Ausgaben dieser Ausstellung wird sich Boson beteiligen.

Seine Reisen beschränken sich nicht nur auf die Schweiz und Belgien. Unter anderem weilt er mehrmals in London, wo er die englische Pop Art entdeckt, die einen bedeutenden Einfluss auf ihn haben hat. Boson ist von David Hockneys (*1937) Werk besonders angetan; im Jahr 1981 werden sich die beiden Künstler durch Zufall anlässlich gleichzeitig stattfindender Einzelausstellungen in der Galerie Anne Van Horenbeeck treffen.

¹ M.Mt., «Boson à la galerie Fontany de Vercorin – Nul n'est prophète dans son pays», in: *Le Matin*, 11.2.1982.

² Brief von Fred Fay an Arthur Bender, 4.4.1969 (Archive des Künstlers).

1972

Boson stellt regelmässig in der genfer Galerie Cour Saint-Pierre aus. Um sich den grossen Westschweizer Städten zu nähern, nimmt er ein Atelier in Montreux, wo er ein knappes Jahr bleibt, bevor er wieder ins Wallis zurückkehrt.

Als privilegierter und gewissermassen geweihter Ort für den Künstler spielt das Atelier während seiner gesamten Karriere eine besondere Rolle. Boson reagiert sehr sensibel auf die dort herrschende Atmosphäre. Dies ist auch der Grund dafür, dass er im Verlauf der Jahre seinen Arbeitsort mehrere Male wechseln wird: Brüssel, Ostende, Martinach, Fully, Siders, Veyras, Sitten usw. Zwischen zwei Umzügen kommt es auch vor, dass sich Boson für eine Zeit nicht festlegt und lieber zuhause in Belgien oder im Wallis arbeitet, im Freien oder an anderen Orten. Dies sind jeweils Zeiten, in denen er neue Techniken ausprobiert, insbesondere die verschiedenen Methoden der Druckgrafik.

1973

Eine erste Teilnahme an der *Art Basel* sowie am *Internationalen Kunstmarkt* in Düsseldorf verstärkt die kosmopolitische Dimension Bosons Karriere.

1975

Die Anerkennung Bosons Arbeit wird mit dem Eidgenössischen Kunststipendium bestätigt.

1976

Boson erhält ein zweites Mal das Eidgenössische Kunststipendium.

1979

Geburt der Zwillinge Mikaël und Vladimir. Die Familie lässt sich in Fully nieder und verbringt jeweils ihre Ferien in Belgien. Der Künstler realisiert sein erstes Monumentalwerk: ein Wandgemälde auf der Projektionskabine des Cinéma Lux in Sitten (heute überdeckt). Ausserdem stellt er mit der Galerie Anne Van Horenbeeck an der *Foire Internationale d'Art Contemporain* (FIAC) in Paris aus.

1981

In Vercorin wird auf Initiative des Unternehmers und Immobilienhändlers Arnaldo Corvasce und seiner Gattin Vèrène die Galerie Fontany eröffnet. Der Journalist Jean-Jacques Zuber ist der erste künstlerische Verantwortliche. Das Projekt wird von der Presse und der Bevölkerung mit viel Skepsis aufgenommen. Mit der Zeit stellt sich jedoch ein treues Publikum ein und die Galerie wird eine Pionierstätte für die Förderung der zeitgenössischen Kunst im Wallis.

1982

Die Galerie Fontany zeigt zum ersten Mal Werke von Boson. Die Ausstellung wird gut aufgenommen, umso mehr als der Künstler bereits einen gewissen Bekanntheitsgrad erlangt hat. Man freut sich, einen Künstler zu sehen, der sich in Brüssel und Knokke-Le-Zoute einen Namen gemacht hat, «in einem Land, wo sich

die Galerien nicht damit begnügen, Werke aufgrund von Angebot und Nachfrage zu zeigen, sondern das Werk der Künstler, die sie ausgewählt haben, fördern»³.

1983

Im Rahmen des Neubaus für das Collège des Creusets in Sitten werden mehrere Künstler eingeladen, ein Projekt für die Gebäudedekoration vorzustellen. Die Jury entscheidet sich unter anderem für *Tea 7*, ein 70 m² grosses Wandgemälde von Boson für den dritten Stock des Gebäudes. Der Künstler über seine Arbeit: «Ich möchte, dass die Fantasie des Betrachters die künstlichen Grenzen der blossen Darstellung von Elementen, die ich ihm zu sehen gebe, sprengt, und dass er seinerseits im Kopf eine Geschichte rekonstruieren kann, die sich natürlich, weil sie von einer anderen Lebenserfahrung ausgeht, von meiner eigenen unterscheiden wird»⁴.

1984

Harald Schulthess, Direktor der Schule für bildende Kunst in Sitten von 1972 bis 1986, lädt Boson ein, während drei Semestern an der Schule zu unterrichten. Sein Unterricht konzentriert sich hauptsächlich auf den Erwerb der Mal- und Zeichentechniken durch die direkte Beobachtung von Natur und Umwelt sowie auf die Installationspraxis.

Trotz dieser neuen Tätigkeit empfindet der Künstler das starke Bedürfnis, auszubrechen. Oft reist er deshalb mit dem Zug für ein Wochenende nach Belgien, wo er ins lebhafteste Grossstadtleben eintaucht.

1986

Boson wird von Walter Fischer, dem neuen Direktor der Schule für bildende Kunst in Sitten, offiziell zum Lehrer ernannt; während elf Jahren wird er nun in dieser Funktion tätig sein. Als engagierter Lehrer organisiert er für seine Schüler Lager in den Bergen, Ausstellungen und wöchentliche Abendkurse. Ausser dem Beruf des Künstlers will er ihnen die Kunst der Präsentation und der Inszenierung der Werke vermitteln.

1987

Im Januar tritt Boson die Nachfolge von Jean-Jacques Zuber als künstlerischer Leiter der Galerie Fontany an. Er widmet sich dieser Aufgabe mit Enthusiasmus, geleitet vom Willen, die Struktur der Galerie beizubehalten und zugleich die Wahl der Künstler neu auszurichten. Er hat dabei vor allem den ausserkantonalen Austausch im Auge, insbesondere mit deutschschweizer Künstlerkreisen, die in der Westschweiz wenig bekannt sind. Ausserdem will er jungen walliser Künstlern die Möglichkeit bieten, ein erstes Mal in einer Galerie auszustellen. Zwischen 1987 und 1989 organisiert er rund dreissig Ausstellungen (unter anderem: Franz Anatol Wyss, Petra Feliser, Peter Bácsay, Pierre-Alain Zuber, Hans Schärer, Peter Roesch, Alois

³ Françoise Bruttin, «Galerie Fontany, Vercorin – François Boson, dessin – peinture», in: *Journal de Sierre*, 12.2.1982.

⁴ Norbert W[ick]y, «Exposition publique des œuvres d'art réalisées au lycée-collège des Creusets, Sion», in: *Le Nouvelliste*, 14.12.1983.

Lichtsteiner, Michel Grillet, François Burland, Nicola Marcone, Herbert Kaufmann usw.).

1988

Durch die Vermittlung von Claude Sandoz trifft François Boson Joe Koller, einen luzerner Spezialisten im Bereich des Hochdruckverfahrens. Gemeinsam entwickeln sie ein neues druckgrafisches Verfahren: den Styrolstich⁵. Mit der Zeit kommen weitere Künstler hinzu: Marianne Eigenheer, Irène Wydler, Herbert Kaufmann, Alois Lichtsteiner, Claude Sandoz, Mathias Spescha und Thomas Zindel. Zusammen geben sie ein Druckgrafik-Portfolio heraus und organisieren zahlreiche Gemeinschaftsausstellungen. Mit dem Verkauf der Druckerei Koller einige Jahre später findet dieses Experiment ein Ende.

1989

Die Bindung zwischen François Boson und dem Kantonalen Kunstmuseum bleibt auch während der 1980er-Jahre erhalten: Das Museum kauft mehrere Werke und der Künstler schenkt ihm 1989 eine Reihe von Druckgrafiken. Zu diesem Anlass zeigt das Museum die Einzelausstellung «Tentatives de départ» und publiziert begleitend einen bescheidenen Katalog. Zusammen mit einer weiteren, 1979 von Boson selbst herausgegebenen Publikation, sind dies bis 2009 die einzigen Monografien über sein Werk.

1990

Im Januar produziert das Westschweizer Fernsehen TSR eine Sendung der Kulturreihe *Viva* über die Schule für bildende Kunst in Sitten. Die Sequenz *Van Gogh: réflexions et relecture* präsentiert die Studenten des zweiten Jahres sowie ihre Arbeiten im Bereich Zeichnung, Malerei, Installation und Performance – Fächer, die François Boson unterrichtet.

1991

Zum ersten Mal stellt Boson ausserhalb Europas aus: an der internationalen Biennale für Druckgrafik in Sapporo, Japan. Im Jahr 2000 stellt er erneut in Asien aus, ebenfalls in Sapporo sowie ein Jahr später in Taiwan.

Im Übrigen realisiert er im Auftrag von Arnaldo Corvasce sein drittes Monumentalwerk: ein 30 m² grosses Wandgemälde für die Eingangshalle des Gebäudes «Le Pradec» an der Avenue des Alpes in Siders.

1992

Das Forum d'Art Contemporain (FAC) in Siders, eine Hochburg zeitgenössischer Kunst im Wallis, zeigt eine Einzelausstellung über François Boson.

1993

⁵ Für jede Farbe bearbeitet der Künstler mit Radiernadel, Filzstift, LötKolben oder Lösungsmitteln eine Styroltafel. Die Tafeln werden dann nacheinander nach Farbe gedruckt. Dieses Verfahren bietet dem Künstler eine unbeschränkte Palette von Möglichkeiten.

Im Rahmen eines Wettbewerbs, den das Initiativkomitee für die Restaurierung der Kapelle von Champex-Lac organisiert, entscheidet sich die Jury das von Boson eingereichte Projekt. Inspiriert von der Ikonografie frühchristlicher Kultstätten und der Symbolik des heiligen Bernhard von Menthon transponiert Boson diese Quellen in die Gesinnung der italienischen Transavantgarde. In der Folge wird jedoch eine Auseinandersetzung darüber ausgetragen, ob eine solche Dekoration für einen geweihten Raum überhaupt passend sei. Im Verlauf der Realisierung wird das Werk mehrmals Gegenstand von Vandalismus. Trotz dieser Schwierigkeiten wird die restaurierte und dekorierte Kapelle am 8. August offiziell eingeweiht.

Mitte der 1990er-Jahre

Bosons neoexpressionistischer und figurativer Stil findet Gefallen. Der Künstler steht hoch im Kurs. Diese Rolle passt ihm jedoch nicht. Er beschliesst, der Mode den Rücken zu kehren und seine Kunst in Frage zu stellen, wodurch seine Arbeit eine grosse stilistische Wende erfährt.

1996/97

Die Walliser Schule für bildende Kunst zieht ins ehemalige Regionalspital Siders um und Georges Pfründer übernimmt die Leitung der Schule. Boson, der als Kandidat zur Nachfolge des früheren Schuldirektors aufgetreten war, kündigt seine Stelle als Lehrer.

1998

Boson verlegt sein Atelier von Sitten nach Fully. Von den Werken, die aus Platzmangel zerstört werden müssen, bietet er den Verantwortlichen des Kunstmuseums Wallis jene an, welche die Institution möglicherweise interessieren könnten. Sieben weitere repräsentative Werke aus der Zeit von 1986 bis 1994 kommen so in die Sammlung des Museums. Zur Vervollständigung seiner Sammlung kauft das Museum zudem Werke aus den 1970er-Jahren und vom Ende der 1990er-Jahre direkt vom Künstler oder auf dem Markt. Eine kleine Ausstellung anlässlich dieser Schenkung wird 1999 im Kunstmuseum gezeigt.

Ab 2000

Das neue Jahrhundert beginnt mit einer bedeutenden monografischen Ausstellung im Manoir in Martinach. Ein beachtlicher kreativer Elan prägt François Bosons Schaffen zu Beginn der 2000er-Jahre. Aufgrund gesundheitlicher Probleme sieht er sich jedoch gezwungen, seine Arbeit während mehr als einem Jahr zu unterbrechen, was ihm ermöglicht, seine Arbeit in Frage zu stellen. Im Jahr 2006 nimmt er seine künstlerische Tätigkeit in Siders wieder auf, wo er seither lebt und arbeitet. Im Jahr 2009, anlässlich des 60. Geburtstags des Künstlers, ist die Karriere François Bosons Gegenstand einer Retrospektive und eines ersten Standartwerkes, realisiert vom Kunstmuseum Wallis in Sitten.